



Wenn die Nacht am tiefsten

Die letzten Zeugen des Konzentrationslagers Natzweiler-Struthof

Dieser Film ist Teil der Reihe ***"Die letzten Zeugen der Resistance und der Deportation"***.

Diese Reihe wurde entwickelt, um die Aussagen der Frauen und Männer, die diesen Ereignisse ausgeliefert waren, zu bewahren und weiterzugeben.

Die ihnen gemeinsame Ablehnung eines Frankreich unter dem Joch der Nazi-Besatzung und der Vichy-Regierung hat ihre Taten bestimmt. Sie haben teuer dafür bezahlt.

Diese Frauen und Männer sind bereit, ihre Erlebnisse zu beschreiben, aber auch ihre Ansichten und Gefühle darüber mitzuteilen.

Dadurch leisten sie einen unersetzlichen Beitrag zur Arbeit des Gedenkens und zur Geschichtsschreibung.

Die acht Zeitzeugen

Jean BOUDIAS geboren am 13. Dezember 1925

Verhaftet am 23. April 1943 in Chalon-sur-Saône (Saône -et-Loire)



Deportiert nach Natzweiler am 19. November 1943. Matrikel-Nr. : 6181

Danach verlegt ins Gefängnis und die Außenlager von Wohlau, ins Konzentrationslager Gross Rosen und nach Neubrandenburg (Außenlager von Ravensbrück).

Befreit am 1. Mai 1945 durch die russische Armee in Torgelow nach der Evakuierung des Lagers Neubrandenburg.

Alex LAPRAYE geboren am 2. Oktober 1927

Verhaftet am 28. Dezember 1943 in Paray-le-Monial (Saône -et-Loire)



Deportiert nach Natzweiler am 24. März 1944. Matrikel-Nr. : 8623

Danach verlegt ins Konzentrationslager Dachau.

Befreit am 29. April 1945 in Dachau.

Henri MOSSON geboren am 5. Januar 1924

Verhaftet im Mai 1943 in Boux-sous-Salmaise (Côte d'Or)



Deportiert nach Natzweiler am 26. November 1943. Matrikel-Nr. : 6290

Danach verlegt nach Erzingen (Außenlager des Konzentrationslagers Natzweiler) und nach Allach (Außenlager des Konzentrationslagers Dachau).

Befreit am 30. April 1945 in Allach.

Max NEVERS geboren am 2. März 1920 • Gestorben am 11. November 2009

Verhaftet am 23. November 1942 in Dijon (Côte d'Or)



Deportiert nach Natzweiler am 15. Juli 1943. Matrikel-Nr. : 4585

Danach verlegt ins Konzentrationslager Dachau, ins Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau (tätowierte Matrikel-Nr.: 200102) und wieder zurück nach Dachau.

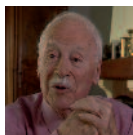
Befreit am 29. April 1945 in Dachau.



Pierre ROLINET geboren am 4. Juni 1922
Verhaftet am 29. November 1943 in Glay (Doubs)
Deportiert nach Natzweiler am 14. April 1944. Matrikel-Nr. : 11902
Danach verlegt ins Konzentrationslager Dachau und ins Außenlager Allach.
Befreit am 30. April 1945 in Allach.



Robert SALOMON geboren am 16. Mai 1925
Verhaftet am 29. November 1943 in Roche-lès-Blamont (Doubs)
Deportiert nach Natzweiler am 14. April 1944. Matrikel-Nr. : 11908
Danach verlegt nach Erzingen (Außenlager des Konzentrationslagers Natzweiler) und nach Allach (Außenlager des Konzentrationslagers Dachau).
Befreit am 30. April 1945 in Allach.



René SANTOT geboren am 15. August 1924 • Gestorben am 13. August 2008
Verhaftet im Februar 1944 in Chalon-sur-Saône (Saône-et-Loire)
Deportiert nach Natzweiler am 23. August 1944. Matrikel-Nr. : 23272
Danach verlegt ins Konzentrationslager Dachau, ins Konzentrationslager Mauthausen und nach Ebensee (Außenlager des Konzentrationslagers Mauthausen).
Befreit am 6. Mai 1945 in Ebensee.



Jean VILLERET geboren am 11. Dezember 1922
Verhaftet am 31. Januar 1944 in Créteil (Val de Marne)
Deportiert nach Natzweiler am 10. Juli 1944. Matrikel-Nr. : 19410
Danach verlegt ins Konzentrationslager Dachau und ins Außenlager Allach.
Befreit am 29. April 1945 in Dachau.



Zeichnung von H. Gayot, Überlebender des Lagers

KL Natzweiler

Das Konzentrationslager Natzweiler-Struthof

Am 1. Mai 1941 errichteten die Nazis auf dem so genannten „Struthof“ das Konzentrationslager Natzweiler. Das Hauptlager befindet sich im damals annektierten Elsaß. Seine Außenlager auf beiden Seiten des Rheins bestanden aus einem Netzwerk von fast 70 mehr oder weniger großen Lagern. Von den ungefähr 52000 Deportierten des Konzentrationslagers Natzweiler kamen ungefähr 35000 niemals ins Hauptlager.

Die aus dem gesamten Europa kommenden Deportierten des Konzentrationslagers Natzweiler entstammten allen Schichten. Zu großen Teilen waren es politische Deportierte, darunter die NN, aber auch Juden, Zigeuner, Homosexuelle ... Alle kommen sie in eine Welt, in der sie nur noch Nummern und Untermenschen sein werden.

Menschen aus fast dreißig verschiedenen Nationen wurden nach Natzweiler oder in seine Außenlager deportiert. Die meisten kamen aus Polen, gefolgt von Sowjetrussen und Franzosen (wovon ein Viertel aus dem Mosel-Elsaß-Gebiet kam), weiterhin Belgier, Norweger, Luxemburger, aber auch Deutsche, Griechen, Jugoslawen, Tschechen, Österreicher, Li-tauer, Holländer, Italiener, Slowenen usw. ...

Das Lager diente als Arbeitslager der Nazi-Kriegsindustrie und war ebenfalls ein Ort für medizinische Experimente der Nazi-Professoren der Reichsuniversität Straßburg. Am 23. November 1944 nehmen die Alliierten das bereits seit September von den Nazis verlassene Lager ein.

Für einige Deportierte aus den Außenlagern setzt sich der Leidensweg während des Frühlings 1945 mit den „Todesmärschen“ fort. Von 1941 bis 1945 ist das Konzentrationslager Natzweiler eines der mörderischsten Lager des NS-Systems. Fast 22000 Deportierte sind dort gestorben, was eine Sterberate von 40% bedeutet.



Das Centre Européen du Résistant Déporté

Das Centre Européen du Résistant Déporté (Europäisches Zentrum des deportierten Widerstandskämpfers) ist ein Ort des Gedenkens und der Kultur, das die Besucher auf der Anlage des ehemaligen Konzentrationslagers Natzweiler empfängt. Das große, vom Architekten Pierre-Louis Faloci entworfene Betongebäude mit schlichten Linien ist mit dunklen Steinen verkleidet.

Das CERD wurde am 3. November 2005 vom französischen Staatspräsidenten eingeweiht und ehrt alle Menschen, die überall in Europa gegen die Unterdrückung gekämpft haben. Es ist der Vektor der Geschichte und der Erinnerung an die Deportation und den Widerstand in Europa.

Das Centre Européen du Résistant Déporté soll mit seinen 2000 m² Ausstellungsfläche als Ort der Information, des Nachdenkens und der Begegnung dienen und eine Einführung in den Besuch des eigentlichen Lagers dienen. Das CERD wurde über dem Kartoffelkeller errichtet, einem von den Deportierten gebauten Keller aus Stahlbeton.

Das Centre Européen zeichnet die Geschichte des Widerstands nach, der sich in ganz Europa gegen die Vormacht der Faschisten und Nazis bildete und zeigt die gnadenlose Organisation der Unterdrückung dieses Widerstands auf.

DAS CENTRE EUROPÉEN DU RÉSISTANT DÉPORTÉ

Site de l'ancien camp de Natzweiler

ONACVG Alsace

Route départementale 130 - 67130 Natzwiller - France

+ 33 (0)3 88 47 44 67

www.struthof.fr

Pboto CERD : droits réservés, collection CERD Struthof

Chronologische Angaben ... Chronologische Angaben

→ **30. Januar 1933**, Hitler wird Reichskanzler. **März 1933**, Eröffnung der ersten Konzentrationslager (Oranienburg, Dachau, etc...), die zunächst zur Inhaftierung politischer Gegner bestimmt waren.

→ **Sommer 1937**, Umgruppierung der Lagerhäftlinge in 4 Hauptlager: Dachau, Sachsenhausen, Buchenwald und Lichtenberg.

→ **12 März 1938**, Anschluss Österreichs. **8 August 1938**, Eröffnung des Konzentrationslagers Mauthausen. **29 September 1938**, Münchner Abkommen. Frankreich und Großbritannien lassen die territorialen Ansprüche Hitlers in der Tschechoslowakei gewähren. **9/10 November 1938**, Kristallnacht.

→ **1938/1940**, Eröffnung der Lager Flossenbürg, Ravensbrück, Stutthof, Auschwitz (Mai 1940), etc... und gleichzeitig Internationalisierung der Gefangenen (Tschechen und Österreicher 1938, Polen 1939, ab 1940 kommen Holländer, Belgier, Franzosen, etc... hinzu. Insgesamt werden Menschen 22 verschiedener Nationen inhaftiert werden). **24 August 1939**, Deutsch-Sowjetischer Nichtangriffspakt. **1. September 1939**, Einmarsch der Wehrmacht in Polen. **3 September 1939**, Großbritannien und Frankreich erklären dem Deutschen Reich den Krieg, aber ohne Polen zu helfen. **3 September/10 Mai 1940**, "Sitzkrieg" oder auch, Seltener Krieg".

→ **10 Mai 1940**, Deutsche Offensive gegen die Niederlande, Belgien und Luxemburg und schließlich gegen Frankreich. **17 Juni 1940**, Infolge der militärischen Niederlage hält der Marschall Pétain eine Rede, in der er erklärt, dass, "die Stunde gekommen ist, die Kampfhandlungen zu beenden". **18 Juni 1940**, Der General De Gaulle hält eine Rede, in der er dazu aufruft den Kampf fortzuführen. **22 Juni 1940**, Unterzeichnung des deutsch-französischen Waffenstillstandes in Rethondes (Aufteilung des französischen Staatsgebietes in eine besetzte und eine nicht besetzte Zone, geteilt durch die Demarkationslinie). **29 Juni 1940**, Die französische Regierung lässt sich in Vichy nieder. **10 Juli 1940**, Das französische Parlament überträgt dem Marschall Pétain die völlige konstitutionelle Macht. **11 Juli**

1940, Die französische Republik (République Française) wird ersetzt durch den französischen Staat (l'Etat Français) und die nationale Revolution (Révolution Nationale). **3 Oktober 1940**, Verkündung des Judenstatus durch die Vichy-Regierung. **24 Oktober 1940**, Treffen in Montoire zwischen Hitler und Pétain (Bestätigung der Kollaborationspolitik).

→ **22 Juni 1941**, Deutschland greift die Sowjetunion an. **11 Dezember 1941**, Hitler erklärt den USA den Krieg. **7 Juni 1942**, Verpflichtung in der besetzten Zone Frankreichs den gelben Stern als Jude zu tragen. **16 und 17 Juli 1942**, Die Radrennbahn-Razzia ("Rafle du Vél d'hiv") in Paris. 13000 Juden werden durch die französische Polizei verhaftet und deportiert. **4 September 1942**, Verkündung eines Gesetzes durch die Vichy-Regierung, das französische Arbeitskräfte nach Deutschland schicken soll. **8 November 1942**, Landung der Alliierten in Nord-Afrika. **11 November 1942**, Die Deutschen treten in die nicht besetzte Zone ein.

→ **2 Februar 1943**, Kapitulation der Deutschen bei Stalingrad. **16 Februar 1943**, Die Vichy-Regierung setzt den Service du Travail Obligatoire (STO) ein. **27 Mai 1943**, 1. Zusammenkunft des Conseil National de la Résistance (CNR) unter dem Vorsitz von Jean Moulin (Nationale Vereinigung der Résistance). **September 1943**, Landung der Alliierten auf der italienischen Halbinsel.

→ **6 Juni 1944**, Landung der Alliierten in der Normandie. **15 August 1944**, Landung der Alliierten in der Provence. **25 August 1944**, Befreiung von Paris. **23 November 1944**, Befreiung von Straßburg.

→ **27 Januar 1945**, Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz durch sowjetische Truppen. **4/11 February 1945**, Konferenz von Jalta. **April/Mai 1945**, Befreiung der Konzentrationslager (durch sowjetische Truppen : Sachsenhausen am 22. April und Ravensbrück am 30.; durch britische Truppen: Bergen-Belsen am 14. April ; durch amerikanische Truppen : Buchenwald am 11. April, Flossenbürg am 23., Dachau am 29., Neuengamme am 4. Mai, Mauthausen am 5.). **7 und 8 Mai 1945**, Deutsche Kapitulation in Reims und Berlin

Chronologische Angaben ... Chronologische Angaben

KL Natzweiler

→ **September 1940** : Entdeckung einer Gesteinsader mit rosa Granit auf dem Mont Louise durch den Geologen SS Blumberg.

→ 1941

März, Himmler beschließt die Eröffnung des Konzentrationslagers Natzweiler.

April : Ankunft einer ersten SS-Garnison.

Mai, Ankunft der ersten deutschen und österreichischen Deportierten. Sie wurden aus dem Konzentrationslager Sachsenhausen verlegt, um das Lager zu bauen und die Zu-gangswege zu befestigen.

→ 1942

Februar : Einrichtung in den ersten Lagerbaracken.

März : Schaffung des Arbeitskommandos für den Steinbruch.

4. August, Flucht von 5 Deportierten aus dem Hauptlager, das einzige Beispiel eines gelungenen Ausbruchs. Einer der Deportierten wird gefasst und am 5. November gehängt.

September, Änderung der Lagerstatuten. Das Lager kann nun Deportierte direkt aus den Gefängnissen oder von der Polizei aufnehmen und nicht von anderen Konzentrationslagern, wie es bis dahin der Fall war.

Dezember, Eröffnung des ersten Außenlagers des Struthofs in Obernai.

→ **1943** : Die Anzahl der Deportierten verdreifacht sich.

Februar, 13 Jugendliche aus Ballersdorf (Haut-Rhin), die sich der Zwangsrekrutierung widersetzen, werden an der Sandgrube erschossen.

Juni, Ankunft der ersten NN-Deportierten. Anfang der Arbeiten zum so genannten Kartoffelkeller.

August, Vergasung von 86 Juden in einem ehemaligen Nebengebäude des Hotels am Struthof mit dem Ziel die pseudo-wissenschaftlichen Experimente des SS-Professors Hirt zu unterstützen.

Oktober, Letzte Etappe der Baumaßnahmen mit der Errichtung des Krematoriums.

Dezember, Eröffnung der Außenlager für die Kriegsindustrie, das erste befand sich in Schömberg.

→ 1944

6. Juli, Hinrichtung von 4 Widerstandskämpferinnen des SOE (Special Operations Executive) durch Phenolinjektion.

August, Das Lager ist überfüllt. Die Insassenanzahl ist mehr als drei Mal höher als die eigentliche Aufnahmekapazität.

1./2. September, 107 Mitglieder des Réseau Alliance und 35 Mitglieder der Groupe Mobile Alsace-Vosges werden mit Lastern ins Lager gebracht und dort hingerichtet.

2.-20. September, Evakuierung des Hauptlagers nach Dachau und Allach durch die Nazis.

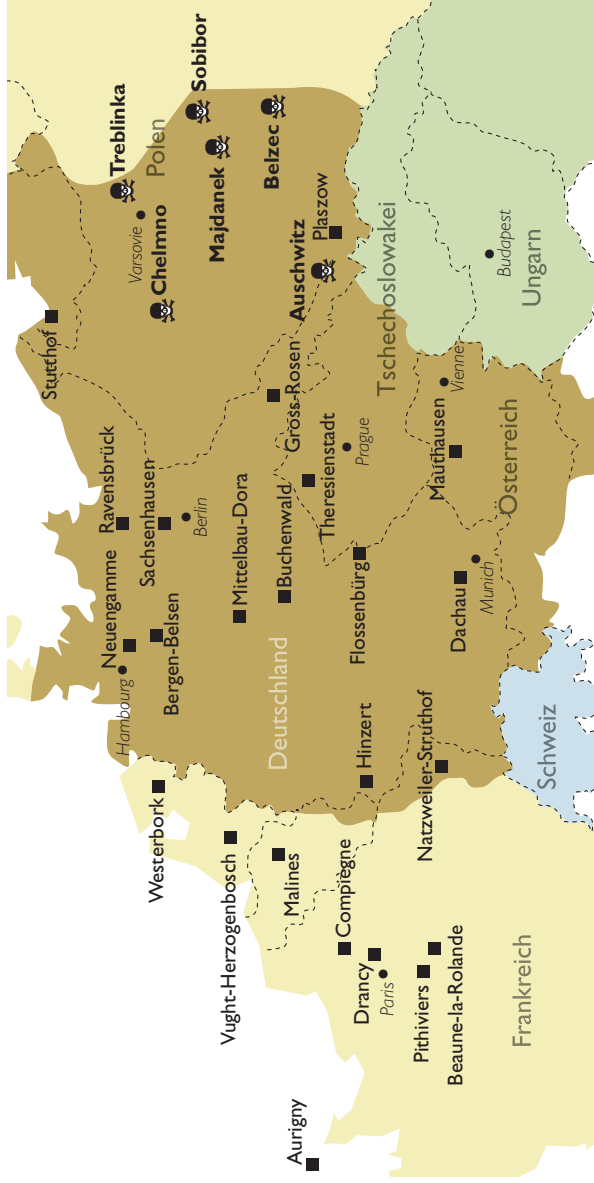
11. November, Die Lagerverwaltung wird nach Guttenbach verlegt. Nach der Evakuierung des Hauptlagers werden die Außenlager trotzdem fortgeführt.

23. November, Das Konzentrationslager Natzweiler ist das erste, das durch die Alliierten in West-Europa eingenommen wird.

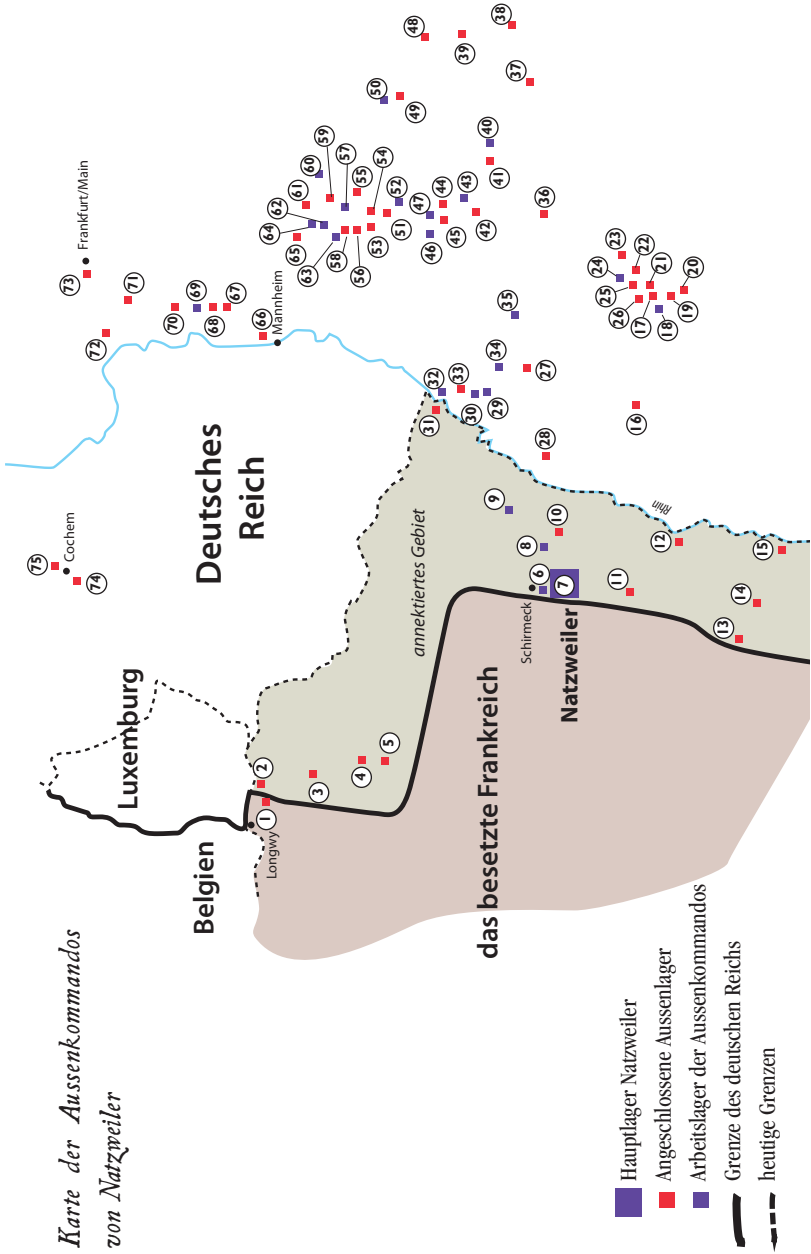
→ 1945

März-April, Evakuierung der Außenlager von Natzweiler („Todesmärsche“).

Die Nazi-Konzentrationslager innerhalb der Reichsgrenzen und im besetzten Frankreich



*Karte der Aussenkommandos
von Natzeweiler*



- 1 • Thil
- 2 • Audun-le-Tiche
- 3 • Hayange
- 4 • Metz
- 5 • Peltre
- 6 • Rothau
- 7 • **Natzweiler**
- 8 • Dorlisheim
- 9 • Strasbourg
- 10 • Obernai
- 11 • Sainte-Marie-aux-Mines
- 12 • Colmar
- 13 • Urbès
- 14 • Cernay
- 15 • Mulhouse
- 16 • Haslach
- 17 • Schömburg
- 18 • Zepfenhahn
- 19 • Schörzingen
- 20 • Spaichingen
- 21 • Dormettingen
- 22 • Frommern
- 23 • Bisingen
- 24 • Balingen
- 25 • Erzingen
- 26 • Dautmergen

- 27 • Calw
- 28 • Offenburg
- 29 • Baden Oos
- 30 • Sandweiler
- 31 • Schwindratzheim
- 32 • Rastatt
- 33 • Iffezheim
- 34 • Baden Baden
- 35 • Tailfingen
- 36 • Hailfingen
- 37 • Geislingen a. d. Steige
- 38 • Heidenheim
- 39 • Wasseralfingen
- 40 • Bernhausen
- 41 • Echterdingen
- 42 • Leonberg
- 43 • Zuffenhausen
- 44 • Unterriexingen
- 45 • Vaihingen
- 46 • Ensingén
- 47 • Gross-Sachsenheim
- 48 • Ellwangen
- 49 • Hesselatal
- 50 • Schwäbisch Hall
- 51 • Neckargartach

- 52 • Heilbronn
- 53 • Bad Rappenau
- 54 • Kochendorf
- 55 • Neckarzimmern
- 56 • Neckarbischofsheim
- 57 • Obriqheim
- 58 • Asbach
- 59 • Neckarelz 1& Neckarelz 2
- 60 • Mosbach
- 61 • Neckargerach
- 62 • Binau
- 63 • Daudenzell
- 64 • Guttenbach
- 65 • Neunkirchen
- 66 • Sandhofen
- 67 • Heppenheim
- 68 • Bensheim
- 69 • Auerbach
- 70 • Darmstadt
- 71 • Walldorf
- 72 • Geisenheim
- 73 • Katzbach-Frankfurt
- 74 • Bruttig-Cochem
- 75 • Treis-Cochem

Die "Tage des Gedenkens"

Die "Tage des Gedenkens" (Journées de la Mémoire) fanden am 22. und 23. Oktober 2010 in Chenôve statt.

Diese Tage wurden gemeinsam von der Stadt Chenôve und dem Nationalen Verband ehemaliger Deportierter des Lagers Natzweiler-Struthof (Amicale Nationale des Déportés et familles de disparus de Natzweiler-Struthof) unter dem Beisein mehrerer Zeitzeugen aus dem Film "Wenn die Nacht am tiefsten" und des Journalisten Ivan Levaï organisiert. Sie wurden unterstützt durch ein Schirmherrschaftskomitee, das aus Marie-José Chombart de Lauwe (ehemalige Deportierte, Präsidentin der Stiftung zum Gedenken an die Deportation-Fondation pour la Mémoire de la Déportation), Robert Badinter (Senator, ehemaliger Minister, Sohn eines Deportierten), Edgar Morin (Soziologe, Philosoph und ehemaliger Widerstandskämpfer) und Yves Guéna (ehemaliger Minister, Präsident der Stiftung "France Libre") bestand.

Mehr als 600 Personen jeden Alters haben sich zu den Veranstaltungen um die Filmaufführung eingefunden. Auf der Leinwand wie auch anschließend im Saal haben diese letzten Zeugen die Zuschauer mit ihrem Mut und der Kraft ihres Engagements aufgewühlt. Die Schüler waren bei den Vorführungen, die für sie abgehalten wurden, keineswegs verschlossen für diese Zeugenberichte.

Aber Emotionen sind kein selbstgefälliges Ziel. Sie sollen helfen, sich über etwas bewusst zu werden, nachzudenken und sich individuell und kollektiv aufzubauen. In diesem Sinne wurde die Vorführung des Films durch eine Diskussionsrunde mit Historikern (Auszüge hier folgend), verschiedene Debatten und Gedenkveranstaltungen erweitert.



Yves Boudias, Henri Mosson, Ivan Levaï, Pierre Rolinet, Jean Villeret und Jean Esmonin, Bürgermeister von Chenôve.

Résistance und Deportation, Die Herausforderungen durch das Gedenken und Erinnern

Auszüge aus der Diskussionsrunde vom 23. Oktober 2010 in Chenôve, organisiert im Rahmen der "Journées de la Mémoire de Chenôve" im Anschluss an die offizielle Vorführung des Films „Wenn die Nacht am tiefsten“

Mit

Valérie Drechsler,

Direktorin des Centre européen du résistant déporté,

Yves Lescure,

Direktor der Fondation pour la Mémoire de la Déportation,

François Marcot,

emeritierter Universitätsprofessor,

Autor von "Dictionnaire historique de la Résistance",

Robert Steegmann,

Geschichtsdozent,

Autor von "Das Konzentrationslager Natzweiler-Struthof",

Serge Wolikow und Jean Vigreux,

Universitätsprofessoren,

Autoren von

"Les Combats de la Mémoire : la FNDIRP de 1945 à nos jours"



Erinnerung, Gedenken und Geschichte

Wie steht es denn jetzt um die Erinnerung an die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges, jetzt da sie anfängt, in eine weiter zurückliegende Vergangenheit zu reichen? Wenn man einem 15-jährigen heute über diese Ereignisse erzählt, dann ist dies für ihn wie Vergingetorix. Man hat nicht mehr die Auffassungsgabe weder für die Schwere noch für den Ursprung der Ereignisse, weder für die Tragödie und den Schrecken noch letztendlich für die Konsequenzen. Die Rolle des Zeitzeugen ist essenziell. Aber es ist sehr wichtig, auch den Beitrag des Historikers zu haben. Nehmen wir als Bild eine Kathedrale, hier hat der Historiker die Rolle eines Stützbogens. Man muss den Bezug zwischen Geschichte und der Erinnerung und dem Gedenken wiederherstellen. Das Problem ist nicht nur, das Interesse der Jugend zu erwecken und einen Bezug zwischen diesen über 80-jährigen und den Jugendlichen herzustellen. Man muss einen Bezug zur gesamten Bevölkerung herstellen. Und um dies klar zu stellen: Man macht keine Geschichtsstunde, indem man seine Klasse in den Struthof bringt.

Valérie Drechsler

Um es kurz zu sagen, das Erinnern ist die Treue und die Geschichte ist die Suche nach der Wahrheit, das heißt der geschichtliche Ablauf und die Erklärung der Tatsachen. Die individuelle Erinnerung übermittelt die Empfindung eines Ereignisses, das denen eigen ist, die es erlebt haben und in dieser Beziehung kann nichts diese Empfindung ersetzen. (...) Diese Erinnerung ist unentbehrlich. (...) Als Direktor der Stiftung sehe ich mich immer wieder mit dieser ewigen Diskussion zwischen Geschichte und Erinnerung und vor allem dem Gebrauch der Zeugenaussagen konfrontiert. (...) Wir bemühen uns in der Stiftung eine Arbeit der Mediation zwischen der Geschichte und der Erinnerung zu betreiben und die Hauptlinien herauszuarbeiten, die das Wie und Warum der Ereignisse analysieren. Wenn

man nicht verstanden hat, was passiert ist und warum es so passiert ist, dann entgleitet einem die Analyse eines Phänomens, das eines der Hauptdramen des 20. Jahrhunderts war. Und folglich nutzt die Erinnerung nichts mehr.

Yves Lescure

Kollektives Gedächtnis

In der Abhandlung Maurice Halbwachs, dieses großen Soziologen, Lehrer am Collège de France, der im Konzentrationslager verstarb, gibt es diese Idee, dass das kollektive Gedächtnis eines Volkes einerseits durch die Arbeit der Erinnerung erfolgt, die durch die individuellen und kollektiven Akteure übermittelt wird und dann aber durch kulturelle Institutionen, die Lehre, die Historiker aber auch durch die gesamte pädagogische Arbeit aufgegriffen wird. Wir haben in Frankreich ein kollektives Gedenken an die Französische Revolution. Es gibt keinen lebenden Akteur der Französischen Revolution mehr. Eine der Fragen heute ist es, den Platz zu kennen, der von dem Ereignis und Phänomen der Deportation und der Résistance in dem, was die Erziehung und Ausbildung der neuen Generationen ist, eingenommen wird, dem Geschichtsunterricht.

Diese Frage und Herausforderung ist aktuell. Die Arbeit der Forscher, die Arbeit in den Museen, in den kulturellen Institutionen und in den Schullehrplänen, dies alles ist ein Ganzes um das herum, was man den Bezug Geschichte-Erinnerung nennen könnte. Das heißt, dass wir die Buchführer dessen sind, was die kollektive Erinnerung in unserem Land werden wird und dies darf nicht nur auf den Schultern der Zeitzeugen ruhen. Dies ist eine Aufgabe von der ich nicht sagen will, dass man sie ihnen abnehmen sollte: diese Verantwortung haben sie und sie erwarten das auch. Aber wir haben diese Aufgabe auch kollektiv zu erledigen, aber auf unsere Weise, genauer auf unsere Weise als Historiker.

Serge Wolikow

Aufgabe der Exaktheit

Die Erinnerung, das weiß man sehr gut und da verweise ich auch auf die sehr alte Definition von Sankt Augustin, ist „die Vergangenheit in der Gegenwart“. Das heißt wie ist die Vergangenheit in unserer Gesellschaft präsent, wie wird sie in der Gegenwart fortgesetzt? Man weiß genau, dass es Filter gibt, Vergessen, aber auch Rekonstruktionen, es gibt also die Herausforderungen der Gegenwart, die sich auf die Vergangenheit auswirken. Die Historiker müssen all dies entwirren. (...) Unsere Wahrheit ist nicht die singuläre Wahrheit die man in dem Film "Wenn die Nacht am tiefsten" sehen konnte. Unsere Wahrheit ist nicht die der Philosophie, unsere Wahrheit ist nicht die der Justiz, die über Gut und Böse entscheidet. (...). Die Wahrheit des Historikers verdeutlicht die Vergangenheit indem sie auf der Erklärung besteht. Somit ist die Arbeit des Historikers nicht nur diejenige mit den Zeitzeugen, sondern auch die in den Archiven. Man muss die Quellen miteinander verbinden, die Chronologie wiederherstellen und das Streben nach Exaktheit beibehalten.

Jean Vigneux

Die Vielschichtigkeit der Résistance

Was kann die Résistance in der Zeit von 1940 bis 1942 für die französische Bevölkerung bewirken außer die Hoffnung zu erhalten und zu bezeugen, dass man sich nicht aufgegeben hat? Zeigen, dass man die Unterwerfung an die neue Ordnung ablehnt, durch Taten und nicht einfach nur in seinem Kopf - auch wenn die ersten Aktionen eher symbolischer Natur waren und nicht sehr effizient. Ende 1942, Anfang 1943 ändert sich dies alles, als es darum geht, die Juden zu retten und zu verhindern, dass Zwangsarbeiter nach Deutschland geschickt werden. Nun wird die Résistance aufgrund ihrer merklich wirksamen

Aktionen durch die Bevölkerung anders gesehen. Man muss sich natürlich von der Idee verabschieden, dass jeder Arbeiter, der nicht nach Deutschland geht, dies aus Gehorsam zur Résistance tut. Das ist viel komplizierter: viele Arbeiter, die die Arbeit in Deutschland ablehnen, tun dies nicht aus Patriotismus, sondern aus persönlichen Gründen oder weil sie Angst haben bei einem Bombardement zu sterben. Jedoch weist ihre Ablehnung, die in weiten Kreisen der Bevölkerung unterstützt wurde, in ihrer kollektiven Dimension einen patriotischen Wert auf. Diese Ablehnung ist ausgeführt mit dem Rückhalt der Résistance wie man schnell feststellen konnte, sie übersetzt also die Herausbildung einer neuen Realität: die Résistance gewinnt ihre Legitimität innerhalb der Bevölkerung. Mit alledem möchte ich sagen, dass man in die Betrachtung dieser Epoche eine Vielschichtigkeit mit einfließen lassen muss. Die Vielschichtigkeit der Chronologie und jene unserer Denkmittel. So muss man die Résistance als eine Verhaltensweise unter anderen auffassen. Einige waren Widerstandskämpfer in Vollzeit, aber die meisten haben nach und nach oder auch gleichzeitig andere Verhaltensweisen angenommen: Rückzug zu sich selbst, sich gewöhnen an die Spannung, Überlebensmaßnahmen oder auch opportunistisches Verhalten... Die Résistance ist kein mönchischer Orden, dem man beitrifft und dem weltlichen Leben entsagt, der Widerstandskämpfer ist jemand, der in seiner Gesellschaft mit allen Möglichkeiten und Unwägbarkeiten lebt und überlebt.

François Marcot

Die Vielschichtigkeit des Lagers Natzweiler

Ich möchte über die Geschichte des Lagers sprechen. Zunächst einmal möchte ich auf der Tatsache bestehen, dass es kein Nazi-Konzentrationslager auf französischem Boden war, es war ein Nazi-Konzentrationslager in Deutschland. Das Elsaß war zu diesem Zeitpunkt deutsch. (...). Das Lager hieß Natzweiler und nicht Struthof. Es befindet sich an einem Ort, der Struthof heißt, das ist aber schon alles. Natzweiler ist ein Umkreis von 200 km um die-sen kleinen Punkt herum. Und es ist auch ein Lager, das sogar weiterhin existiert hatte, als das Hauptlager bereits nicht mehr bestand. Wir haben es hier also mit etwas sehr verwickeltem zu tun, das sich heute auf beiden Seiten des Rheines befindet. Und es gibt auch diese Verwirrung: Natzweiler ist ein Konzentrationslager, aber es gibt eine Gaskammer ... Und gleichzeitig noch die dritte Verwirrung: unten im Tal in 8 km Entfernung, gibt es ein anderes Nazi-Lager, das ein Erziehungslager ist. Es gibt also 2 Lager am gleichen Platz, die aber überhaupt nicht identisch sind und die nicht die gleiche Verwaltung und auch nicht die gleichen Ziele haben. (...) Das untere Lager ist das Lager der Elsässer. Sie kamen dort für 2 oder 3 Monate hin, manchmal auch mehr, wenn sie nicht so schnell verstanden. Und das war ein sehr hartes Lager. Aber das hatte nichts gemein mit dem Konzentrationslager, absolut nichts. (...) Man muss wissen, dass in Natzweiler die meisten Insassen Polen oder Sowjetrussen waren. (...) Aber lange Zeit wurde die Geschichte des Lagers von einem Gesichtspunkt her beleuchtet und entwickelt, das war der französische Gesichtspunkt. Aber andere Geschichten haben dort auch existiert: jene der Niederländer, der Luxemburger, der Belgier usw. ... Es gab also mehrere von einander getrennte Geschichten und nicht eine allgemeine Geschichte. Wir haben es hier mit einem Lager zu tun, das 60 Jahre darauf gewartet hat, eine Geschichte zu haben. Es gab Erinnerungen an das Lager, aber keine Geschichte des Lagers.

Robert Steegmann

Die Résistance, eine soziale Bewegung

Pierre Nora sagte, dass die Erinnerung vereinfacht und die Geschichte verkompliziert. Ich möchte es so sagen, die Geschichte respektiert die Komplexität oder versucht, die Komplexität der Realitäten und Verhaltensweisen zu respektieren. (...) Ich glaube, dass ein Historiker nicht diese ewige Formulierung akzeptieren kann, dass es unter der Besatzung drei Kategorien von Franzosen gab: die Widerstandskämpfer, die Kollaborateure und die „Abwartenden“. Es ist viel komplizierter. Die zentrale Frage ist die nach den „anderen“ und man kann sie nicht als eine undefinierte, untätige und politisch nicht engagierte Gruppe behandeln. (...) Ich denke, dass man die Wahrheit der Résistance besser versteht, wenn man sie als eine soziale Bewegung definiert, ohne sie allein auf die organisierte Résistance zu begrenzen und wenn man das Verhalten der Bevölkerung ihr gegenüber mit einbezieht. Was zählt für das Überleben eines Maquis? Die Anzahl seiner Mitkämpfer? Nicht so sehr: ob sie nun 100 oder 300 sind, ist nicht so wichtig. Die Fähigkeit des Chefs zu befehligen? Sicherlich. Die Bewaffnung? Bestimmt. Aber es gibt noch wichtigeres als all das: das Verhalten der Gesellschaft. Wenn die Dorfbewohner den Maquis verraten – dessen Anwesenheit nicht ignoriert werden kann –, so ist dieser verloren. Denn die Maquisards kämpfen nicht jeden Tag, aber sie sind da und essen täglich: werden die Bauern Nahrung geben oder nicht? Bringt der Bäcker Brot oder nicht? Wird der Gendarm vor einem großen Angriff des Maquis warnen? Das ist entscheidend! Das, was das Überleben und die Effizienz der Résistance ausmacht, ist das Verhalten der Bevölkerung. Daher ist es auch unmöglich, das Ausmaß der Résistance durch eine schlichte Zählung der Mitglieder ihrer Organisationen „messen“ zu können. Ein Bäcker, der ein Brot bringt, ist kein Widerstandskämpfer, wenn er dem Maquis jeden Tag Brot bringt, ist er dem gleichen Risiko wie die Maquisards ausgeliefert und seine Rolle ist wichtiger als die des Hundertsten rekrutierten Maquisard.

François Marcot

Nacht und Nebel

Um den Film ("Wenn die Nacht am tiefsten") in einen generellen Zusammenhang zu stellen, muss man wissen, dass bei der Eröffnung des Lagers von Natzweiler am 21. Mai 1941, das Lager in Dachau bereits seit 8 Jahren bestand. Die Lager wurden nicht für die Widerstandskämpfer eröffnet, sie sind auf der Grundlage eines Systems beruhend. Sie wurden zunächst für die Deutschen, die sich dem Regime widersetzen, eröffnet und das ist hier fundamental wichtig. Es gab einen deutschen Widerstand, es gab eine deutsche Opposition, aber diese wurde gebrochen. Dann hat sich das System auf ganz Europa im Zusammenhang mit dem Krieg ausgeweitet. Da kommt diese wesentliche Zäsur in Natzweiler hinzu, die jene aus dem Jahre 1943 ist in der Folge des berühmten Dekrets von Keitel aus dem Jahre 1941 und das 1942 durch die Erschaffung des Status NN erweitert wurde. Das ist eine Schlüsselsituation. Diese ganz besondere Kategorie ist nicht sehr zahlreich vertreten im System der Konzentrationslager und sie ist doppelschichtig: es gibt das „echte“ NN, was man die „Prozedur“ nennt und was wirklich dem Dekret von Keitel entspricht. Sie sind da, damit später über sie in Deutschland geurteilt wird, um bestimmte Regeln und eine gewisse Legalität einzuhalten, aber auch wissend, dass die NN-Deportierten aus West-Europa stammten, denn der Slawe verdient noch nicht einmal die Bezeichnung NN, das gibt es nicht. Und die zweite Kategorie der NN ist eine bequeme für die SS: dahinein steckt man Leute, weil man weiß, dass man sie zerbrechen wird. Die grundlegende Zäsur in Natzweiler war die Ankunft dieser NN-Häftlinge. Die ersten waren Norweger. Die erste Gruppe von Franzosen kam am 9. Juli 1943 an. Aus der direkten Erinnerung heraus (ich habe über die Zeugenaussagen, die sofort nach Verlassen des Lagers getroffen wurden, geforscht), kann man sagen, dass keine Kategorie

nach der gleichen Art und Weise behandelt wurde. Von Anfang an hat diese französische Gruppe in Natzweiler zusammengeschweißt und dies gibt dieser Gruppe von Widerstandskämpfern noch heute ihre Kraft.

Robert Steegmann

Einen Sinn geben

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Wehrmacht als sie 1940 nach der französischen Niederlage in Frankreich ankommt, eine ethnische Auslese vornimmt. Ich will dies betonen: sie macht eine „ethnische Auslese“ in der französischen Armee. Und so hat man hier und dort, ein wenig überall, die senegalesischen, algerischen usw. „tirailleurs“ (Soldaten) masakriert, weil sie dunkelhäutig waren, weil sie „Untermenschen“ waren und weil sie nichts zu tun hatten mit den Kämpfern, die würdig waren, von der deutschen Armee bekämpft zu werden. Der einzige Präfeld, der sich dieser Tragödie widersetzt hat, war Jean Moulin in Chartres. (...) heutzutage ist dies eine Erinnerung, die neben anderen steht. Dies lädt auch dazu ein, sich Fragen zur Aufsplitterung der Erinnerung (...) und ihre verschiedenen Stufen zu stellen. Der 8. Mai 1945, den wir alle zu Recht als das Ende des Hitlerismus und das Ende des Nazismus ansehen, ist gleichzeitig das Datum von „Sétif et Guelma“ (1). Sind wir in der Lage, dem allem gegenüberzutreten? Dem Ganzen „einen Sinn zu geben“?

Jean Vigreux

(1) Die blutige Niederschlagung des Aufstandes algerischer Nationalisten im Département Constantine im französischen Algerien. Die Bilanz zählt 102 „europäische“ Tote, die Anzahl der toten Eingeborenen wird auf zwischen 8000 und 15000 geschätzt.

Was man im aktuellen Zeitgeist bei dem Widerstandskämpfer hervorheben will, ist die Opferseite. Es kommt nicht von ungefähr, dass man sich für den Brief von Guy Môquet interessiert: weil er ein Opfer ist, weil er jung ist und wegen der Beschaffenheit seines Briefes. Der Text ist natürlich erschütternd, aber wir können dabei feststellen, dass der Brief in einem Gefühlskontext gehalten ist und keinerlei Werte der Résistance ausführt. Andere Briefe von Hingerichteten drücken aber den Sinn des Engagements der Widerstandskämpfer aus. Nicht einer dieser Briefe wurde zur Pflichtlektüre erklärt, ebensowenig wie das Programm des Conseil National de la Résistance.

François Marcot

Die Analyse dessen, was passiert ist, zeigt ganz offensichtlich den unwahrscheinlichen Mechanismus, der durch den Instinkt der Beherrschung hervorgerufen wird. Der Nazismus war seinem Wesen nach ein beherrschendes Regime. Es war verachtend dem Rest der Menschheit gegenüber. Diese Verachtung hat bis zu dem, was man die Sozial- und Rassenhygiene nannte, geführt. Mittels dieses Mechanismus kann man die aktuelle Gesellschaft analysieren und vor den beherrschenden Ideologien, vor dem Prinzip der Schaffung eines neuen Menschen, warnen. Das ist eine Illusion. Man kann keinen neuen Menschen schaffen. Die Menschheit ist so, wie sie ist. Man kann die Zivilisation weiterentwickeln, die Gesellschaft nachdenken lassen und sich weiterentwickeln, aber man kann keinen neuen Menschen schaffen, das ist eine Illusion. Die Nazis wollten aber einen neuen Menschen schaffen, basierend auf einer Aufklärungsfeindlichkeit und einer täu-

schenden Ideologie, jener der Überlegenheit der Rasse und basierend auf der Verneinung jedweder Werte der menschlichen Freiheit. Indem man die Verbindung schafft zwischen dieser Erinnerung und dem, was sie herbeibringt und den geschichtlichen Ereignissen, legt man Richtlinien frei, die es dann jedem erlauben, sich in seiner Existenz zu orientieren.

Yves Lescure

Gedenken

Ich denke an das Verb an etwas gedenken. Gemeinsam ein Gedenken begehen. Welchen Sinn würde dies alles in 10 Jahren haben ohne die Arbeit, die die Historiker gestern gemacht haben, die sie heute machen und die sie - ich hoffe es zumindest - morgen machen werden? Dieses morgen ist noch vollkommen ungewiss, zumindest, was die Zukunft der Historiker in Frankreich anbelangt. (...) Welchen Sinn wird dieses Verb haben und welchen Sinn werden diese Gesten und Gedenkveranstaltungen haben, wenn man nicht mehr weiß, von was man da redet, von wem man redet, und nichts mehr über das warum, das warum an diesem Ort, warum diese Person und wie dieses Individuum sich in ein Kollektiv einfügt? Wie fügt sich diese Person, ein individueller Bürger, in ein Kollektiv, die Bürgerschaft? Ich denke, wir haben noch viel gemeinsame Arbeit vor uns, um ein Wort neu zu definieren: das Wort Politik.

Valérie Drechsler

Das Hervorrufen von Verantwortungsbewusstsein

Gedenktafeln in den Schulen anzubringen, um der Deportation und Vernichtung jüdischer Kinder zu gedenken ist gut, aber laden wir damit nicht der Jugend die Last der Geschichte auf? Es erscheint mir positiver, Seminare über diese Periode in der Ecole Nationale d'Administration, in der Gendarmerie, in der Polizei einzuführen, um zu untersuchen, wie das Verhalten dieser Akteure während dieser kritischen Zeit für Frankreich war. Und da treten wir in ein echtes Vorgehen zum Hervorrufen von Verantwortungsbewusstsein ein.

Yves Lescure

In diesem Land (Deutschland, Anm. d. Übers.), das sich im Zentrum der Geschichte des Zweiten Weltkrieges und der Deportation befindet, existiert etwas, was es nirgendwo anders gibt und wovon ich mir erhoffe, dass es in Frankreich existieren wird: jene Institutionen, die in jedem Bundesland zur politischen und bürgerlichen Bildung der Jugend bestehen. Es geht nicht darum, jemanden eine politische Ideologie einzuimpfen. Es geht darum, jemanden zum politischen Leben zu erziehen, zum Leben in Gemeinschaft, das heißt alle zusammen. Und solange man in Frankreich den Geschichtsunterricht beschneidet, begeht man einen Irrtum. Nein, nicht einen Irrtum, sondern einen Fehler.

Robert Steegmann

(...) Eine der Formulierungen des Marschall Pétain war : " Denkt französisch, denkt Pétain ", was soviel heißt, wie: " Schweigt, Ihr seid nicht kompetent dafür ! ". Eine der Botschaften, die uns die Résistance als Erbe überlassen hat, könnte man so in Worte fassen:

„Bürger, ebenso wie die Widerstandskämpfer, mischt Euch in die Angelegenheiten des Staates ein, denkt für Euch selbst, erinnert Euch an die Vichy-Zeit, als sich die politischen und wirtschaftlichen Führungskräfte, die Experten und Technokraten getäuscht haben und einen Irrweg gegangen sind". Das ist es übrigens auch, was am Erbe der Résistance stört.

François Marcot

Arbeit des Gedenkens, Aufgabe der Geschichte

Gedenkveranstaltungen sind sinnvoll ebenso wie Gedenktafeln, aber hierbei handelt es sich häufig um Momente, um unserer Jugend oder der heutigen Gesellschaft diese Last dessen, was früher passierte, aus einem Gefühl der Reue oder der Emotion und Gefühle aufzubürden... Nein ! Man muss dem ganzen einen Sinn geben, erklären. Deswegen danke ich ganz besonders herzlich Jean-Marc Bordet für seinen Film und dafür, ihn in den Zusammenhang der " Arbeit des Gedenkens " zu stellen. Dies ist angebrachter und verhindert, den Begriff Aufgabe des Gedenkens zu benutzen, es gibt da keinen Befehl. Arbeit des Gedenkens und Aufgabe der Geschichte würde ich sagen. Ja, hier würde ich Aufgabe sagen. Man muss dem einen Sinn geben, erklären und vergleichen. Die Situationen vergleichen. In Frankreich finden wir eine Situation, aber in der Ukraine, in Polen, in Italien, Bulgarien, usw. finden wir andere Situationen. (...)

Jean Vigreux

Erbe

Bei den Widerstandskämpfer gab es diese sehr starke Idee, dass der Neuanfang sich durch eine neue Art das Land zu führen ausdrücken müsse und dies durch eine neue poli-tische Elite verkörpert werden müsse. So gab es entscheidende Brüche in der politischen Organisation, im politischen Leben und im politischen Personal. Das ist sehr wichtig, wenn man vom Erbe spricht, denn die Résistance hinterlässt nicht nur eine Reihe von Idealen: die Bilanz der Résistance wird gerade durch die Umstände der Befreiung und des Wieder-aufbaus dargestellt, wo sich mehr oder minder genau die Themen des CNR widerspiegeln, sei es im Bereich des sozialen Schutzes oder auch im Bereich der Bildung, einschließlich z.B. auch die Frage der Überlegungen zur Rente. Es ist im derzeitigen Frankreich seit ei-nigen Jahren spürbar, dass man diesen Blick, den man auf dieses Erbe hat, hinterfragt. Niemand ist Eigentümer dieses Erbes, aber in gewisser Weise müssen wir uns kollektiv durch diese Frage angesprochen fühlen. Die Rolle des Historikers ist es, zu arbeiten und an eine bestimmte Anzahl von Elementen, die von fundamentaler Komplexität sind, zu er-innern. Die Bevölkerung von heute sagt, sie ist von diesem Erbe betroffen (...) denn da gibt es diese Auffassung einer fundamentalen Infrages-tellung. Allerdings findet im Namen der Moral und der Aufgabe des Gedenkens eine regelrechte Arbeit des Auslöschens statt. Dies ist es, was die Historiker manchmal nervös macht bei dieser Frage der Aufgabe des Gedenkens: man arbeitet mit dem Affekt, man sagt, jedes Kind müsse sich als Träger der Erinnerung an jedes verstorbene Kind fühlen (was für mich fast unerträglich ist) und gleichzeitig ist dies ein Mittel, um einen ganzen Teil des sozialen Erbes der Résistance abzu-

hacken und dieses Auslöschen durchgehen zu lassen. Die Frage des Erbes der Résistance ist also sehr aktuell. Sie ist es nicht nur durch das mora-lische Engagement und die individuellen Werte, sondern vielmehr durch die kollektive Erfahrung der Résistance, die zu einem gemeinsamen Werk geführt hat: die Befreiung und der Wiederaufbau des neuen Frankreichs, das das Frankreich der sozialen Demokratie ist. Nicht Frankreich als Sozialstaat, sondern das Frankreich einer Konzeption der politischen Demokratie, der wiedergefundenen Freiheit, aber auch einer bestimmten Konzeption der sozialen Demo-kratie. Dies ist eindeutig Teil unseres gemeinsamen Erbes, dem ich mich verpflichtet fühle.

Serge Wolikow

Intellektuelle Waffe

In der Résistance wie auch im täglichen Leben der Deportierten kommt eine fundamentale Erfahrung zum Ausdruck: jene der sozialen Bindung, der Brüderlichkeit und der Solidarität. In einer Gesellschaft wie der unsrigen, die immer individualistischer wird, wird solch eine Rede oft als „altmodisch“ angesehen, so wie jene als archaisch angesehen werden, die nach sozialer Gerechtigkeit streben und jene als Feinde der Modernität angeprangert werden, die es wagen, den Experten zu widersprechen. (...) Wenn man die soziale Dimension der Résistance anerkennt, dann gibt man ihr einen anderen Inhalt und ihr Erbe ist für uns nicht mehr eine Last. Es wird zu einer intellektuellen Waffe, zu einem Orientierungspunkt, um der Welt, in der wir leben wollen, einen Sinn zu geben. Dies erscheint mir eine Aussa-ge, unter der man das Erbe der Résistance erfassen kann.

François Marcot



www.ville-chenove.fr